Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 24. Dezember 1884. No. 52.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Pawnee Rock, 8. Dezember 1884. Werthe Rundschau! Ehe das Jahr 1884 verlaufen ist, muß ich dir noch einen Bericht erstatten, den du auf deiner Rundreise, wenn es dir beliebt mitnehmen magst.

Es ist in jüngster Zeit ein sehr ernster Vorfall geschehen, den ich uns Allen zur Warnung folgen lassen will. Den 24. November erhielt ich mit kurzen Worten einen dringenden Ruf, daß ich mit dem Abendzuge nach Nikerson kommen sollte, denn ein Mann Namens Heinrich Unruh hatte sich geschossen.

Aber ehe ich den Zug bestieg war eine zweite Nachricht da, daß er schon todt sei. Doch ich ging hin, um ihn, wenn auch nur todt, zu sehen und wenn möglich für die schwer Betroffenen in etwas ein Trost zu sein. Als ich dort ankam erfuhr ich, daß er zwei Meilen südlich von Nikerson einen Hasen liegen sah und zu seiner Frau sagte: „Nimm die Leine, ich will ihn schießen.“ Diese rieth ihm noch ab, doch sie nahm die Leine und er kletterte nach hinten um die Büchse aus dem Wagen zu nehmen. Aber es war kaum ein Augenblick verflossen, als der Schuß losging; als die Frau sich umsah, lag ihr Mann vom Schuße getroffen auf der Erde. Als sie voller Schrecken vom Wagen sprang und ihn befragen wollte, konnte er nichts mehr antworten; er sagte nur zweimal kurz nach einander: „Mein Gott, ich muß sterben.“ In drei Minuten war er eine Leiche. So gehts auf dieser Erde. Letztes Frühjahr kaufte er zwölf Meilen südlich von Hutchison Land und war nun beschäftigt seine Wirthschaft von Pawnee Rock nachzuholen, fand aber unvorsichtiger Weise den Tod, indem er den Büchsenlauf nach sich zog, wobei sich derselbe entlud, und der Schuß ihm dicht beim Nabel in den Bauch ging. Am 25. November wurde er in Reno Centre, Reno Co., auf dem Kirchhofe beerdigt, wo ich und viele amische Mennoniten, wie auch englische Leute ihm zu seiner letzten Ruhestätte das Geleite gaben. Am nämlichen Tage, als wir die Kunde von dem oben erwähnten Vorfalle erhielten, wurden wir auch benachrichtigt, daß ein junger Mann, Namens Tobias P. Unruh, bei Burrton, der auch von hier dorthin zog, nach mehrtägigem Leiden entschlafen sei.

Am 29. November starb ein Jüngling, Namens Gerhard Unruh, den ich schon mehrere Male in der „Rundschau“ erwähnte. Da er schon über ein Jahr leidend war, so sah er seinem Ende schon mit Sehnsucht entgegen, er wurde am 1. Dezember auf dem Kirchhofe bei Pawnee Rock beerdigt.

Für uns waren es ernste Tage und wir durften uns bei dieser Gelegenheit an das Schriftwort erinnern: „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit, darum bestelle dein Haus, denn du mußt sterben.“ Jacob Köhn.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 10. Dez. An die Redaktion der „Rundschau“! Das Wetter ist bis jetzt noch sehr schön und viele der Farmer sind mit dem Kornbrechen fertig. Das Getreide ist so niedrig im Preise, daß man dieses Jahr nicht viel dabei macht; es läßt sich hier eine drückende Geldnoth spüren, denn die Noten sind da, aber nicht das Geld, es kann daher das Wort Note schon mit Recht „Noth“ geschrieben werden.

Im letzten Herbste waren einige Agenten hier, die für die Nebraska-Jowa Feuerversicherungs-Gesellschaft arbeiteten; sie boten Geld an zum Ausborgen und Demjenigen, der sich in ihrer Gesellschaft versichern ließ, borgten sie Geld zu acht Prozent, ohne Bürgen; da das Geld ziemlich knapp war, so glückte es den Schwindlern, Manche von unseren Leuten zu bewegen, daß sie sich versichern ließen für Feuer und Sturm und wenn sie dann nur ihre Note für die Versicherungskosten hatten, so hatten sie ja alles was sie wollten und wenn man sie dann fragte wann das Geld kommen werde, so nannten sie eine bestimmte Zeit und wenn diese Zeit herum war, dann waren die Agenten fort, wer weiß wo und sind nicht mehr zu finden, und das Geld soll noch kommen.

Franz J. Wiens.

Minnesota.

Bingham Lake, 23. Nov. 1884. In den langen Winterabenden, liebe Leser, können wir mehr für die „Rundschau“ arbeiten, als in der Sommerszeit. Wir mögen doch gerne von anderen Gegenden Nachrichten lesen, und um dieses zu können, müssen wir uns auch Zeit nehmen zu schreiben. Hier hat der Winter heute seinen Anfang genommen, nämlich mit Schnee und Frost, so daß die wilden Gänse und Enten sich von hier verabschiedeten und nach dem Süden zogen. Heute können wir schon mit dem Schlitten fahren.

Es sind diesen Herbst recht viele Kranke hier in unserer Umgegend, sowohl unter uns Deutschen als unter den Amerikanern.

Später, den 3. Dezember. Wie ich oben erwähnt habe, daß sich der Winter hier eingefunden. so ist er auch wieder verschwunden. Jetzt ist wieder vortrefflich schönes und warmes Wetter, so daß man Lust bekommt draußen zu schaffen.

Die Gattin des Abraham Funk war zu ihren Kindern nach Manitoba auf Besuch gefahren, und ist heute wieder zurückgekehrt. Desgleichen hat der hiesige Aelteste Heinrich Voth beschlossen, wenn es Gottes Wille ist, morgen nach Manitoba zu reisen und wie ich gehört habe, so ist er Willens, sechs Wochen allda zu verweilen.

Wie schon früher bekannt gemacht, lag David J. Regier sehr krank darnieder; doch habe ich soeben gehört, daß er sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Hier in unserer Nachbarschaft wohnten sechs Familien von den österreichischen Mennoniten, denen es hier nicht gefiel, weil der Winter so lange anhält, so einigten sie sich, einen von ihnen nach Oregon und dem Washington Territorium zu senden und das Land zu besichtigen; der Ausgesandte ist nun zurückgekommen und berichtet, daß es dort ganz und gar nicht nach seinem Wunsche ist; weil sie hier nur auf gerenteten Farmen wohnten, so zogen sie nach Butterfield Station, um dort zu farmen, denn einige hatten schon die Pferde verkauft, kauften sie aber wieder.

Correspondent.

* * *

John Janzen ist in Begleitung seins Bruders Abraham Janzen und der Familie Peter Regier glücklich von seiner Reise nach Deutschland heimgekehrt.

Dakota.

Menno, 1. Dezember. Einen bösen Schafhandel machte Herr Geo. Huber, ein wohlbekannter, in der Nähe von Menno wohnhafter, deutsch-russischer Farmer, der die Absicht hegt, sich der Rapp'schen Brudergemeinde in Pennsylvanien anzuschließen und zu diesem Zwecke sein gesammtes Inventarium, darunter eine große Schafheerde, zum Verkaufe ankündigte. Da ihm der an Ort und Stelle gebotene Preis von $1.50 per Stück nicht zusagte, so lud er die Schafe in fünf Eisenbahnwagen und schickte sie unter Obhut seines Sohnes Heinrich nach St. Paul, wo man indessen nur 40 Cts. per Stück geben wollte. Nach längerem Aufenthalte in St. Paul ging er, da Herr Huber die Schafe nicht verschleudern wollte, nach Milwaukee, und da auch hier nichts zu machen war, nach Chicago, wo der Markt indessen auch nicht viel besser war. Da bei dieser Zeit die Schafe beinahe vier Wochen auf dem Wege waren, so belief sich die Transport- und Futterrechnung so hoch, daß Herr Huber nur mit Mühe einen Viehhändler dazu veranlassen konnte, die Schafe gegen Zahlung der Kostenrechnung zu übernehmen. Er selbst lieh sich das nöthige Geld zur Heimreise und fuhr, um eine Erfahrung reicher, aber um viele hundert Dollars ärmer nach dem heimischen Dakota zurück.

Manitoba.

Hochstadt P. O. (Bergfeld), 29. November 1884. Der Winter ist soweit noch ziemlich gelinde; es ist einen Tag bis 26 Gr. R. gewesen, aber die meiste Zeit sehr erträglich. Schnee hatten wir, daß es gut auf dem Schlitten fuhr, aber jetzt wird auf dem Wagen gefahren, denn der erste Schnee ist weg. Die Preise vom Getreide sind sehr niedrig, so daß der Farmer schlecht sein Auskommen haben wird; aber wir haben doch unser täglich Brod, wofür wir dem Geber aller guten Gaben nicht genug danken können. Berichte noch, daß die Abraham Funksche von Minnesota hier bei ihren Kindern auf Besuch war; wir haben noch so Manches gesprochen und nach Bekannten gefragt. H. Harder.

(Rosengart), 1. Dezember 1884. Da in Rußland viele Leser der „Rundschau“ sind, so will ich suchen, die Geschwister meiner Frau, welche Peter Blazen und Jacob Neufeld heißen, aufzufinden, denn wir bekommen keine Nachricht. Wir haben schon mehrere Mal geschrieben, doch vielleicht kommen unsere Briefe nicht hin; man möchte uns die genaue Adresse zuschicken. Wir haben in der „Rundschau“ den Ortsnamen „Schlegting“ gefunden, ohne Zweifel wird da Jemand wissen, wo unsere Freunde sich aufhalten und uns die Adresse zuschicken oder uns schreiben, wie es ihnen geht. Peter Schmidt, dessen auch in der „Rundschau“ erwähnt war, ist uns bekannt. Da ich glaube, daß dieses Blatt den l. Geschwistern Js. Dörrsen und Peter Neufeld zu Gesichte kommt, so will ich von den Eltern etwas berichten; sie sind öfters kränklich und Vater Jacob Neufeld hat einen Arm gebrochen, den er jetzt im Verbandt tragen muß, sind aber der Hoffnung, daß er wieder recht werden wird. Die übrigen Geschwister sind alle schön gesund. Seid Alle von uns gegrüßt.

Jacob Dück.

(Blumenfeld), 8. Dezember 1884. Werther Editor! In der Hoffnung, daß Du diesen Zeilen ein Plätzchen in der „Rundschau“ gönnen wirst, damit meine Geschwister und Verwandte in der alten Heimath den Inhalt derselben erfahren, melde ich hiermit, daß unsere liebe Schwester Anganetha Funk, geborene Krahn, nachgelassene Wittwe des vor einunddreiviertel Jahren in Weidefeld verstorbenen Schwagers Isaac Funk, am Donnerstag den 27. November in Winnepeg gestorben und auch ebendaselbst begraben ist. Sie hat seit dem Tode ihres Mannes beständig gekränkelt, bis sie vor etwa vier Monaten bettlägerig wurde. Man hat, wo immer möglich, Aerzte zu Rathe gezogen, aber ohne Erfolg.

Da kam sie zuletzt, zweiundeinhalb Wochen vor ihrem Tode, auf den Gedanken, man möchte sie nach Winnepeg ins Hospital bringen, was denn auch geschah. Es hat ihr da sofort sehr gut gefallen, aber der Aufenthalt war nur von kurzer Dauer, denn als sich ihre Kinder bald darauf, d. h. nachdem sie noch nur kurze Zeit dort gewesen, brieflich nach ihrem Befinden erkundigten und keine Antwort erhielten, reisten zwei ihrer älteren, bereits verheiratheten Kinder mit dem Jüngsten, einem Knaben von zweiunddreiviertel Jahren, hin, um sie zu besuchen und langten eben früh genug an, um dem Begräbniß beiwohnen zu können. Als der Kleine die Mutter im Todtenhause erblickte, hatte er gesagt: „Mutter schläft“! Hatte sie also augenblicklich erkannt.

Sie ist 46 Jahre alt geworden und hinterläßt fünf Kinder, wovon drei schon verheirathet sind.

Berichte noch, daß unsere liebe Mutter, Catharine Schwarz (früher Krahn), geborene Rempel, sich noch immer bei Wilhelm Krahnen aufhält und trotz ihrem vorgerückten Alter ziemlich munter ist. Mit den herzlichsten Grüßen an die Lieben in der alten Heimath,

Abraham Krahn.

Europa.

Rußland.

Wie den Lesern der „Rundschau“ wohl bekannt ist, findet in Rußland jährlich eine Aeltestenkonferenz der Mennoniten statt, um die verschiedenen Gemeinden mehr als ein Ganzes zusammenzufassen und besonders in den Angelegenheiten des Staatsdienstes vereinigt dazustehen. Auf den ersten Blick scheint diesem Wirken für Vereinigung also **nur** die soziale, resp. bürgerliche Stellung der Mennoniten zu Grunde zu liegen, betrachtet man sich aber die Sache näher, so findet man als Hauptfactor dieser neuen Bewegung den frommen Wunsch: Hebung und Förderung des geistlichen Lebens. In der Hinsicht giebt es denn auch noch viel zu thun, denn der allgemeine Verfall unter den Mennoniten läßt sich nicht leugnen. Die „Aeltestenkonferenz“ will nun diese schwere Arbeit so weise als möglich bewerkstelligen und um die Grenzen der Parteilichkeit zu mildern, hat sie den augustinischen Satz: „In der Hauptsache Einigkeit, in Nebensachen Freiheit, in allen Dingen Liebe“ zu ihrem Motto gewählt. Man gab hiemit zugleich dem Laien die Freiheit, zwischen Haupt- und Nebensachen zu entscheiden und falls er nur in der Liebe bleibe hie und da aus der engen Sphäre der Parteilichkeit zu treten. Welche Früchte diese den Mennoniten in Rußland völlig neue freie Denkungsart zeitigen wird, das läßt sich noch nicht behaupten, doch hie und da werden schwerwiegende Befürchtungen laut. Ich will mich jeglichen Urtheils enthalten, hoffe aber, daß es dem ehrlichen Streben der Konferenz gelingen wird, der einen großen Hauptsache allgemeine Anerkennung zu verschaffen, und zwar betrachte ich als diese Hauptsache **gründliche biblische Bekehrung.**

Jota.

Verehelicht.

Minnesota. — Johann Balzer mit der Wittwe Bernhard Buhler, Tochter des Pred. Heinrich Wall, hierselbst.

Heinrich, Sohn des Abr. Thießen mit M. Dürksen, Dakota.

Wittwer Tobias Unrau, Dakota, mit Katharina Willms.

Gestorben.

Manitoba. — Die Gattin des Klaas Reimer, Sr., Steinbach.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Wo hält sich der Sohn des verstorbenen Gerhard Rempel auf, der fr. in Neuendorf, Rßl., wohnhaft war? Für Adresse und Auskunft wäre sehr dankbar August C. Klingenberg, Yets Centre, Kans.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte:

Von Ungenannt, Marion, Dak., für die Siebertsche Familie in Asien bei Aulieata $1.00

Von einem „Freund der Armen,“ Hillsboro, Kansas, für die obige Familie, 1.00

J. F. Harms, Canada, Marion Co., Kansas.

Ein Reise-Bericht unserer Chiwaer Geschwister.

Ein offener Brief an alle Geschwister, die uns in christlicher Liebe brüderliche Handreichung gethan, daß wir aus Chiwa nach Amerika haben kommen können.

(Schluß.)

Nach kurzem Schlaf machten wir uns wieder schnell reisefertig, frühstückten, befahlen uns im gemeinsamen Gebet der Obhut Gottes an, und gingen nach dem Bahnhof, wo wir in den Extrazug für Auswanderer stiegen und nach Bremerhafen fuhren. Hier war wieder neues Leben und Treiben. Mit großer Verwunderung betrachteten wir die prächtigen, stolzen Schiffe mit ihren hohen Masten und der vielen Takelage. Schnell mußten wir einen kleinen Dampfer besteigen, der uns zu dem großen brachte, welcher auf hoher See lag und uns für die große Reise über das weite Wasser aufnehmen sollte. — Nach mehreren Stunden legten wir bei der „Ems“, dem Seedampfer an, und das Einschiffen begann. Langsam wickelte sich der Passagierknäuel auf dem kleinen Dampfer auf, um sich dann auf dem großen wieder zusammenzuballen.

Welch unangenehmes Drängen und Schieben der Reisenden und Schelten und Fluchen der Schiffsmannschaft, die vollauf Arbeit hat, die Menschenmasse zu bergen. Endlich sind wir unten im Zwischendeck mit den vielen Bettstellen, das für geraume Zeit unsere Wohnung sein soll, und durch dessen kleine runden Fenster nur spärliches Licht hereinfällt. Das war wieder anders, als auf der weiten Steppe, wo wir Freiheit genug hatten, uns zu bewegen, und was ist köstlicher, als die Freiheit? Aber auch anders, als auf der Eisenbahn war es, wo wir wenigstens bei den großen Bahnhöfen aussteigen und frische Luft athmen konnten. Auf Deck war zwar frische Luft genug, wenn nur das Schaukeln und Spritzen nicht gewesen wäre; dazu kam noch die garstige Seekrankheit, die Manchem arg zu schaffen machte, und das rohe, gottlose unzüchtige Gebahren mancher Passagiere, die sich in ihrem traurigen, bejammernswerthen Zustand ohne Scheu gehen ließen. Wie viel Geduld hat Gott doch mit uns sündigen Menschenkindern. Da schwimmt das gewaltige Schiff mit nahezu tausend Menschen an Bord, auf den wüsten Wassern; ein kleiner Umstand kann alle Leben, alle Kunst und Sorgfalt in der Einrichtung des Kolosses, sammt diesem, vernichten. Aber gnädig leitet Gott, der Herr des Meeres und seiner Wogen, das schwimmende Haus, und beweist Langmuth und Liebe, und wehrt allem Unglück und verlängert das Leben der sündlichen Menschen, ob sie seine Liebe erkennen und Buße thun möchten. Aber sie aßen und tranken, sie tanzten und spielten und thaten nicht Buße.

Wir hatten eine gesonderte Abtheilung im Zwischendeck erhalten, die zwar wegen der Nähe am Maschinenraum recht heiß war, aber doch das Gute für uns hatte, daß wir ungestört bei den Morgen- und Abendandachten waren. Auch genasen unsere Kranken trotz der drückenden Athmosphäre, in der wir uns befanden. — Die „Ems“ ist ein Schnelldampfer, und so erblickten wir schon am 9. Tag unserer Reise die Küsten der neuen Welt; ein warmer Wind vom Festland her, machte den Aufenthalt auf Deck sehr angenehm. Montag Nachmittag, am 8. September, liefen wir in den Hafen von New-York ein. Der überaus rege Verkehr von Schiffen aller Art, welcher sich hier vor unseren erstaunten Blicken entfaltete, zeigte die Nähe der Zweimillionen-Stadt Nordamerika's an. Da gab es viel, viel zu sehen, alles Neu und zum Theil fremd. Wieviel wird es doch in der Welt zu sehen geben, die da gemacht ist von dem, der da sagt: „Siehe, ich mache Alles neu!“ Das wird uns nicht fremd sein, in dem Neuen werden wir so heimisch sein, als wären wir da geboren, denn da ist des Vaters Haus mit seinen lieblichen und vielen Wohnungen, das Jerusalem, das unser aller Mutter ist. O wären wir da!

Bis das große Schiff fest an der Anfahrt lag, war es Abend geworden; die Ausschiffung sollte erst am nächsten Tage stattfinden. Da wurden wir noch an demselben Abend durch Bruder Heinrich Zimmermann von Nebraska freudig überrascht, der in Gemeinschaft mit einem New-Yorker Herrn ausnahmsweise die Erlaubniß erhalten hatte, für kurze Zeit das Schiff zu besteigen. Er war mit Bruder Gerhard Wiebe, ebenfalls von Nebraska gekommen, uns zu empfangen und in die neue Heimath zu geleiten. Am Vormittag des nächsten Tages wurden wir ausgeschifft, was mehrere Stunden dauerte. Die Liebe der uns entgegengekommenen Brüder überhob uns mancher Bedenken, Unannehmlichkeiten und Anstrengungen. Schon am Abend konnten wir die Eisenbahn besteigen, und rasch brauste der Zug durch die dunkle Nacht dem Westen Amerikas zu.

Die Fahrt ging ohne besonderen Aufenthalt und glücklich von Statten. Freitag, den 12. September, Nachmittags vier Uhr, am dreiundzwanzigsten Tage unserer Reise von Orenbug trafen wir wohlbehalten in Beatrice ein, wo wir von den Unsern mit ungetheilter Liebe und Herzlichkeit empfangen und in ihre Häuser aufgenommen wurden. Der lange Weg um die halbe Erde ist zurückgelegt, er liegt hinter uns mit aller Mühe und Arbeit, mit aller Sünde und Untreue, aber auch mit aller Barmherzigkeit Gottes. Wir dürfen nun im Kreise lieber Freunde und Glaubensgeschwister ausruhen. Der treue Vater, der uns soweit geholfen, stehe uns auch weiterhin bei und ordne alle Wege, innere und äußere, zum Heil unserer Seele, damit wir, wenn die große Entscheidungsstunde schlägt, und die ganze Erdenreise hinter uns liegt, eingehen dürfen aus dieser Fremde, wo wir nirgends eine bleibende Stätte haben können, in das rechte Vaterland. — Dazu verhelfe euch und uns der barmherzige Gott um Jesu Christi, unseres Heilands willen. Mit diesem Wunsche und nochmaligem Danke für alle aufrichtige Liebe und Hülfe verbleiben wir Eure im Herrn verbundenen geringen Brüder.

Johann Jantzen
und
Johannes Penner.

„Er mag wollen, oder nicht.“

Daß des Menschen Zunge zwar ein klein Glied ist, aber eine Welt voll Ungerechtigkeit, hat uns nicht nur der Apostel gesagt, sondern Jeder, der ein offenes Ohr hat und hineinlauscht in das Weltgetriebe, kann's hundert- und tausendfach erfahren. Wenn jedes Wort nur ein Quentlein wöge und wenn man alle die bösen, lästerlichen Worte, die nur an ei-

nem einzigen Tage von der Erde zum Himmel aufsteigen, zu einem Haufen sammeln und auf einer Wage wägen könnte, welch eine grauenvolle Last würde das werden!

In Millionen Fällen solcher Zungensünden verhält sich der liebe Gott passiv, d. h. er thut, als höre er's nicht oder als hätte er sich, wie die Gefährten des Odysseus, die Ohren mit Wachs verkleben lassen und verzieht mit der Strafe. Manchmal aber mag er es doch für nöthig halten, einmal zuzufahren und ein Exempel zu statuiren zum Zeichen, daß er noch da ist, und daß seine Reichsgesetze noch in Kraft stehen, den Bösen zum Trutz und den Gottesfürchtigen zum Schutz.

War einmal ein Webersmann, der war zwar ein eifriger und erwerbsgieriger Mensch und ließ sich's angelegen sein, ein Stück Geld zu verdienen, aber eine ungeschabte, ruchlose Zunge hatte er auch und das böse Unkraut des Unglaubens und der Frivolität, das in seinem Herzen wucherte, wuchs ihm sozusagen zum Halse heraus, wenn er nur den Mund aufthat, z. E. im Zorn, oder wenn er Anlaß fand, eine freche Bemerkung zu machen. Besonders liebte er es auch, sein fromm gläubiges Weib ihres schlichten Glaubens halber zu verspotten und zu meistern. Er hatte sich einen lateinischen Brocken aufgefangen, der ihm groß Ergötzen machte und den er ihr zuschleuderte, wenn sie etwas seiner Meinung nach recht Dummes vorgebracht hatte; das war das Sprüchlein: "Mulier taceat in ecclesia!" d. i. „das Weib soll schweigen in der Versammlung."

Eines Tages hatte er sich bei seiner Weberei schon tüchtig abgemüht und beeilte sich, weil der Tag sich allmählig neigte, mit seiner Arbeit, um noch vor Feierabendläuten das Stück Leinwand, an dem er webte, zu vollenden. „In zwei Stunden," so rief er seinem Weibe zu, „bin ich fix und fertig." — „So Gott will!" sagte die fromme Frau. Vergaß sie doch nie, ihres Mannes zahlreiche und böse Schuldposten, die er droben im Himmel auf der Kreide hatte, durch Gebet und gottselige Gedanken ihrerseits, wie sie meinte, etwas abzumindern und auszugleichen. Deßhalb — „So Gott will!" kam's aus ihrem Herzen.

Aergerlich war nun immer der Weber über seines Weibes frommen, und wie er meinte, überaus einfältigen Sinn gewesen. Den stillen Vorwurf der für ihn in jeder gottesfürchtigen Rede lag, fühlte er gar wohl und er wußte gewöhnlich auf solche „pietistische" Redensarten einen tüchtigen Trumpf zu setzen. So that er auch diesmal. Kaum hatte er das Wort „So Gott will" gehört, so lachte er höhnisch: „Er mag wollen oder nicht; mulier taceat in ecclesia!" Dabei war es ihm eilig mit der Leinwand und er huschte hinter dem Webstuhle heraus, um sich ein Weberschifflein zu holen, das neben auf einem Schemelstühlchen lag. Aber, o weh! Der Fuß des Eilenden blieb hängen, der übergebeugte Körper stürzte vorwärts, — ein lauter Knack, und da lag der arme Weber mit gebrochenem Beine in der Stube. „Ich will ein schneller Zeuge sein wider die Ungerechten!" spricht der Herr beim Propheten; hier könnten auch blöde Augen die Erfüllung sehen.

Bestraft war der Uebermüthige nun gar sehr. Seine Schmerzen waren nicht gering. Das Stück Leinwand wurde weder an diesem Tage fertig, noch in den folgenden vier Wochen. Hoffentlich aber ist das Rezept, das dem Lästermaul von einer höhern Hand verschrieben wurde, von guter Wirkung gewesen, also daß es dem Weber für die Zukunft den Mund zu- und das Herz aufgeschlossen hat, und daß ihm nie wieder so ein Schandwort über die Lippen gekommen ist, wie das: „Er mag wollen, oder nicht!"

Barmherzigkeit gegen Thiere und Menschen.

„Wenn du auf dem Wege findest ein Vogelnest auf einem Baum oder auf der Erde, mit Jungen oder mit Eiern und zwar so, daß die Mutter eben auf den Jungen oder auf den Eiern sitzt: so sollst du nicht die Mutter sammt den Jungen nehmen, sondern sollst die Mutter fliegen lassen und nur die Jungen nehmen, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest." 5 Mose 22, 6—11.

Wie zart und fein und barmherzig ist doch Gottes Gesetz! Der gütige Vater nimmt sich aller seiner Geschöpfe liebreich an. Doch er sorgt hiermit nicht blos für die Vögel, sondern vielmehr für uns. Er will, daß wir, seine Kinder, nicht lieblose, rücksichtslose Herrscher nns gewaltthätige Tyrannen über die Thierwelt seien, sondern barmherzige Herren. Wer in dieser zarten Weise gegen Gottes Schöpfung handelt, dem verheißt Gott denselben großen Segen, den er an die Erfüllung des vierten Gebotes geknüpft hat, eben weil die Barmherzigen seine rechten Kinder sind. Ach wenn doch das alle diejenigen in unserer Zeit hören wollten, die sich kein Gewissen daraus machen, die arme, seufzende Kreatur unbarmherzig zu plagen! Wir denken hierbei an Knechte und Fuhrleute, die ihre Pferde mit lästerlichen Flüchen und unbarmherzigen Peitschenhieben überschütten und ihnen nicht einmal am Sonntage Ruhe lassen. Wir denken an Aerzte, die gefühllos arme Hunde, Kaninchen, Tauben und andere Geschöpfe Gottes mit nutzlosen Versuchen, bei lebendigem Leibe verstümmeln und oft Tage und Wochen lang martern. Da ist es nicht zu verwundern, wenn Gott manchmal schon hier solche Frevler straft, wie im Jakobus geschrieben steht: „Es wird ein unbarmherziges Gericht über die ergehen, die unbarmherzig gewesen sind!" Habt ihr nicht gelesen von einem Manne, dessen Kinder sämmtlich blind geboren waren und dem ein aufrichtiger Freund auf seine Frage, womit er das verdient habe, antwortete: „Weißt du nicht, daß du in deiner Jugend den kleinen Vögeln, die du singst, immer mit grausamer Unbarmherzigkeit die Augen ausgestochen hast? Siehe zu, ob die Blindheit deiner Kinder nicht ein gerechtes Gericht Gottes ist!" Hört das, ihr Knaben der Gemeinde, und hütet euch, daß ihr keinen Käfer oder Schmetterling oder ein ander Thier quält; hütet euch, daß ihr keinen Baum freventlich abbrecht oder anschneidet, denn Gott wird solche Mißhandlung seiner Kreatur nicht ungestraft lassen! Wenn nun Gott schon solche zarte Schonung gegen die Thier- und Pflanzenwelt gebietet wieviel mehr gegen ein Menschenleben. Darum sagt er Vers 8: „Wenn du ein neu Haus bauest, so mache eine Lehne oder Geländer oben rings herum auf dem Dache, auf daß du nicht eine Blutschuld auf dein Haus ladest, wenn Jemand herabfiele." Wir wissen, daß die israelitischen Häuser meist ein Stockwerk hoch waren und ein flaches, mit Ziegeln und Estrich belegtes Dach hatten. Oben auf dem Dache aber war zumeist eine Stube wie eine Laube errichtet, welches die deutsche Bibel den Söller nennt. Dieser wurde theils als Gast- oder Schlaf- oder Kranken- oder auch Leichenzimmer benutzt und hatte zwei Ausgänge, den einen in das Haus hinunter, den andern durch eine Treppe unmittelbar vom Dache auf die Staße oder auf das Feld führend. Weil nun die Leute viel auf dem flachen Dache sich aufhielten, so sollte der Rand des Daches mit einer Brustwehr versehen sein. Wer das versäumte, würde, wenn ein Mensch vom Dache stürzte, schuldig sein an dem Blute des Verüunglückten.

Liebe Mitbürger, laßt uns auch diese natürliche Ordnung Gottes beherzigen! Wie oft bringt einer durch „Fahrlässigkeit seine Nebenmenschen in Unglück" und ladet dadurch Blutschuld auf sich! Wie oft habe ich Dreschmaschinen und andere gefährliche Maschinen mit offenem Räderwerk ohne Schutzvorkehrung im Betrieb gesehen, während Kinder umherspielten! Wie oft sieht man Kalk- und andere Gruben auf Höfen oder dicht am Wege ohne Umzäunung! Wie oft lassen nachlässige Landwirthe ihre Wagen, Pflüge oder Eggen des Nachts vor ihrer Thür stehen, so daß man in Gefahr ist, im Dunkeln dagegen zu stoßen! Achtet solche Nachlässigkeit nicht gering, denn es steckt eine gleichgültige Nichtachtung, d. i. Unbarmherzigkeit gegen des Nächsten Leben dahinter. Wir sollen aber auch in jeder andern Hinsicht die in Gottes Schöpfung gemachten natürchen Ordnungen nicht willkürlich außer Acht lassen. So sagt Gott hier, man sollte nicht aus Habgier den Acker „aussaugen" und auch nicht mit Samen besäen, der aus mehreren „Fruchtarten gemischt" ist. Man soll nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel, indem man beide an einen Pflug spannt, denn das wäre gegen das eine Thier, welches kleinere Schritte macht, unbarmherzig, weil es die Hauptlast allein bewältigen muß. Ja, Gottes überaus seine Fürsorge geht so weit, daß er verbietet, Kleider zu tragen, die aus einer „Mischung von Wolle und Leinen," also aus Thier- und Pflanzenstoffen gewebt ist.

Mit diesen Gesetzen sollte den Israeliten eine Hochachtung vor jeder göttlichen Ordnung zur Pflicht gemacht werden. Das ist auch „beachtenswerth für jeden Christen, wenngleich nicht in äußerlich gesetzlicher Weise." Es ist in unserer Zeit ein Geschlecht aufgewachsen, was sich weder vor Gott noch Menschen scheut und dem göttliche und menschliche Gesetze für nichts gelten. Solchen Leuten ist selbst der Begriff der christlichen Barmherzigkeit ein unbekanntes Ding geworden. Das macht die immer frecher werdende Selbstsucht und Habgier. Man hört das satanische Sprichwort: „Jeder ist sich selbst der Nächste!" überall als einen weisen Grundsatz aussprechen. Ja Viele sagen ohne Scham: „Erst komme ich und dann komme ich noch einmal!" „Das gemeine Streben, reich werden zu wollen auf Kosten Anderer, gilt nicht mehr als Schande," sondern als berechtigte Klugheit. Viele gebrauchen ihre Nebenmenschen nur als Arbeitsmaschinen, die sie ausnutzen und dann wegwerfen. Ihr Grundsatz ist: Mögen hundert Andere verderben, was gebts mich an, wenn ich nur in die Höhe komme und reich werde! Es fehlt eben an der christlichen Barmherzigkeit. Daher stammen die krampfhaften Zuckungen und die giftigen Krankheitserscheinungen in der bürgerlichen Gesellschaft unserer Tage. Heilung und Rettung ist nur in der Umkehr zum Evangelium, wenn wir barmherzig werden wie unser Vater im Himmel.—[Wächter.]

Amerikanische Hirtenkönige.

Die Bibel erzählt uns viel von orientalischen Hirtenkönigen; solche Hirtenkönige waren die israelitischen Erzväter, ein solcher Hirtenkönig war der reiche Hiob, dessen Viehheerden nach Tausenden zählten. Das deutsche Bauernbübchen, welches diese Sachen in der Schule lernt, denkt, wenn es den armseligen Viehstand seines Dorfes in Betracht zieht, mit Staunen über den ungeheuren Reichthum jener Zeit nach, und Manchem mag schon der Gedanke gekommen sein, ob man nicht beim Aufzählen dieser Heerden einige Nullen zu viel angehängt habe. Seit einem Menschenalter sind übrigens in diesem Lande Hirtenkönige entstanden, gegen welche die Heerden der biblischen Erzväter und des Dulder-Helden im Lande Uz unbedeutend waren und deren Reichthum selbst die berühmten Hyksos der Egypter in den Schatten stellt, wenn sie auch schwerlich in der Geschichte so lange leben werden, als diese.

Auf den westlichen Präirien haben sich von jeher zahllose Heerden getummelt; die Büffel und Antilopen, welche vor hundert Jahren die endlosen Grasflächen, die Thäler Colorado's, Utah's und Montana's, die wellenförmigen Ebenen Dakota's und Nebraska's allein inne hatten, sind im Schwinden; dieselben haben allmählich ungeheuren Schaf- und Rinderheerden Platz gemacht, und die gewaltig angewachsenen Heerden bilden heute einen bedeutenden Faktor unseres Nationalreichthums. Wie in unserm kapitalistischen Zeitalter Alles zur Association drängt und der einzelne verschwindet selbst wenn er als Hauptmacher die ganze Gesellschaft in der Tasche hat, so hat sich auch das Associationswesen der Viehzucht im Westen und Südwesten bemächtigt; die großen Heerdenbesitzer der siebenziger Jahre sind von noch größeren Associationen überwuchert worden, die, wie ein Fungus der Tropengegend, über Nacht in's Riesenhafte gewachsen sind. Da ist z. B. die „Texas Live Stock Association." Dieser große Verein, der sich über den ganzen Riesenstaat erstreckt und nicht weniger als vierzehn Distrikts-Vereine umfaßt, eignet 1,000,000 Rinder, ebenso viele Schafe, 1,350,000 Pferde, deren Gesammtwerth über $45,000,000 beträgt. Die größte Distrikts-Association im südlichen Theile des Staates besitzt 420,000 Rinder, 450,000 Pferde, eine ungeheure Menge Schafe, und schätzt ihren Viehreichthum auf mehr als 9,000,000 Dollars. Dieser Verein besitzt ein Gebiet von 4,650,000 Ackern Landes zum Werthe von $11,625,000, so daß sein Gesammtvermögen $21,000,000 beträgt. Dieser Distriktverein beschäftigt allein 1500 Hirten.

Das Gebiet Neu-Mexiko, von jeher der Viehzucht sehr günstig, hat in den letzten fünf Jahren ein Dutzend Viehzüchter Corporationen entstehen sehen. Der Viehzüchter-Verein des nördlichen Neu-Mexiko hat thatsächlich drei riesige Counties für sich in Beschlag genommen, ein Gebiet von 18,000 Ackern beansprucht derselbe als Eigenthum, auf welchem 800,000 Rinder und zahlreiche Pferde weiden. Der Verein von Aqua Caliente eignet 240,000 Rinder, und sein Kapital betragt $2,500,000; die „Wagon Mount-Association" eignet 170,000 Rinder, und ihr Kapital beträgt $2,000,000. Die „Lincoln County Association" hat ein Kapital von $8,000,000 und 400,000 Rinder; die „Central New Mexican Association" eignet 500 000 Stück Vieh, ihr Kapital beträgt $6,000,000; die „Donna Anna Association", ein neuer Verein mit $1,000,000 Kapital, eignet 85,000 Rinder; die „Southwestern Association" hat $2,000,000 Kapital und 90,000 Stück Vieh.

Eine St. Louiser Gesellschaft mit einem Kapital von $562,000 eignet 11,464,000 Acker Weideland in Texas, im Indianer-Gebiet, Kansas und Nebraska, sie hat 286,000 Rinder, die sechs anderen St. Louiser Gesellschaften sind ebenso bedeutend. — Hier sind nur die großen Gesellschaften genannt; die einzelnen Millionäre der Prairie, die Kings Sawyers, Manderson und wie die westlichen Hirtenkönige alle heißen mögen, konnen sich trotz ihres Reichthums mit diesen gewaltigen Monopolen gar nicht messen.

Dieses Geschäft hat sich erst im letzten Menschenalter so ungeheuer entwickelt; was wird es zu Ende dieses Jahrhunderts sein?

In St. Louis trat dieser Tage eine Versammlung von Vertretern dieser großen westlichen Viehzüchter zusammen.

Dr. Gundert aus Calw

macht die interessante Mittheilung, daß durch Sammlung und Verkauf gebrauchter Briefmarken der Baseler Mission in den letzten sieben Jahren eine Einnahme von 5500 Mark (etwa $1400) zugewendet worden ist; und indem er allen Freunden, welche bisher zu dieser Einnahme beigesteuert haben, herzlichen Dank abstattet, bittet er um fernere Einsendungen. Es sind ihm seit 1875 etwa 15 Millionen Marken zugekommen, aus welchen nach Abgang von 5 Millionen unbrauchbaren, der obengenannte Ertrag sich ergab. Bei solchen Zahlen verschwindet die Gabe des Einzelnen völlig, und doch ist die Masse aus Sammlungen von Einzelnen zusammengesetzt. Um die Sammlung nutzbringend zu gestalten, muß sie systematisch betrieben werden, indem in den einzelnen Orten ein bereitwilliger Freund als Hauptsammler sich der Sache annimmt; diesem würden sich eine weitere Anzahl Untersammler beigesellen, von denen jeder wieder seine Collectanten hätte. Nur auf die Weise kann eine große Anzahl Marken zusammengebracht und mit geringen Portokosten eingesandt werden. Es sendet z. B. eine Krankenwärterin in der Schweiz jedes Jahr etwa 200,000 Marken, die sie aus dem ganzen Kanton zusammenzieht; so hat eine Person gegen zwei Millionen Marken (d. h. ein Fünftel des Ganzen) zusammengebracht! Alle gewöhnlichen, täglich vorkommenden Marken sind brauchbar, mit Ausnahme der rothen 1 P. England und der rothen 10 Pfg. deutsche Reichspost, welche durchaus keinen Werth haben (10 Pfg. Baiern und Württemberg sind erwünscht). Diese gewöhnlichen Marken werden mit circa 40 Pfg. (10c) per Tausend bezahlt. Von größerem Werthe (circa 5 Mark [$1.20] per Tausend) sind alte und ausländische Marken. Den größten Ertrag erzielen alte Couverts und Karten, in welchen die Marke eingeprägt (nicht aufgeklebt) ist, wenn sie ganz eingesandt werden. Diese Marken sollen also nicht ausgeschnitten werden, sondern Couverts und Karten sollen ganz bleiben, da kleine Verschiedenheiten der Couverts denselben einen Werth geben, der durch's Ausschneiden verloren geht. Manches einzelne Couvert bezahlt sich mit 8—10 Mark, während die ausgeschnittene Marke nur 40–50 Pfg. einträgt.

Die Diphtheritis

ist in unserem Lande noch immer in der Zunahme begriffen nnd sollen deshalb alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Reinigen und Lüften der Keller ist sehr zu empfehlen, da die meisten Fälle in solchen Häusern auftreten, unter denen die Keller feucht sind.

Die Veröffentlichung nachstehenden, angeblich sehr wirksamen Mittels gegen Diphtheritis und Croup ist unter den Umständen am Platze, obgleich dasselbe schon bekannt sein mag. Der Pariser Arzt Delthill hat dasselbe entdeckt. Er sagt in einem Berichte an die französische Akademie der Medizin:

„Man gießt gleiche Theile Theer und Terpentin in ein Blechgefäß (mit einer größeren Pfanne als Unterlage, zur Sicherung gegen Feuersgefahr) und setze die Mischung in Brand. Ein dichter Harzqualm wird sich erheben und das Zimmer anfüllen und der Patient, welcher eben noch zu ersticken drohte, wird erleichtert aufathmen und bald darauf einschlummern. Das Einathmen des Qualmes verursacht dem Kranken ein sichtliches Wohlbehagen. Das durch die Krankheit im Schlunde erzeugte Häutchen löst sich, und wird durch den bei dem Patienten sich einstellenden Husten herausgeworfen. In drei Tagen ist der Kranke wieder hergestellt."

Ein Dr. Nichols, welcher dieses gelesen hatte, ward zu einem neun Jahre alten Kinde gerufen, das schwer an Diphtheritis litt und beim Eintreffen des Doktors kaum athmen konnte. Der Doktor nahm zwei Eßlöffel voll flüssigen Theer und eine gleiche Quantität Terpentin und setzte die Mischung in Brand. Der Qualm welcher gegen die Decke stieg war keineswegs unangenehm. Das Kind athmete bald erleichtert auf und verfiel gleich darauf in einen gesunden Schlaf.

Das Mittel ist jedenfalls sehr einfach und einem Jeden zugänglich.

Amerkanischer und russischer Weizen.

Die Frage, was die Vereinigten Staaten, angesichts der Concurrenz des ostindischen und besonders auch des russischen Weizens auf den europäischen Märkten, mit ihren Weizen-Ueberschüssen thun sollen, beschäftigt jetzt auch die umsichtige amerikanische Diplomatie.

So weist der „amerikanische Ministerresident" und General-Consul in der Schweiz, Herr Cramer, jener deutsch-amerikanische und deutsch-schweizerische Methodistenpfarrer, der sich als Schwager des General Grant seit 1869 im diplomatischen Dienste der Vereinigten Staaten befindet, in seinem soeben veröffentlichten neuesten Berichte an das Staatsministerium in Washington darauf hin, daß auch in der Schweiz, wie in verschiedenen anderen europäischen Ländern der amerikanische Weizen mehr und mehr durch den russischen verdrängt werde. Doch Herr Cramer meint, daß der amerikanische Weizen unter gewissen Bedingungen auch künftig draußen mit dem russischen concurriren könne, und macht in dieser Beziehung folgende Vorschläge: Amerikanische Weizen-Exporteure sollten einen befähigten Mann nach Europa schicken, damit er sich genau mit den Weizenmärkten von England, Deutschland, der Schweiz u. s. w. bekannt mache, ebenso mit dem Transport des Weizens von europäischen Hafenplätzen, wie Genua, Havre, Marseilles, Antwerpen, Rotterdam u. s. w. nach den Mittelpunkten des Weizenhandels im Innern Europas. Und ein solcher Mann soll besonders auch dahin streben, daß die Vereinigten Staaten mit derartigen Mittelpunkten des Getreidehandels einen beständigen Handelsverkehr unterhalten können, indem sie guten Weizen zu demselben Preise bieten, um welchen der russische dort gekauft werden kann. Amerikanischer Weizen könnte, — so meint Cramer — entweder in Frachtdampfern oder in Segelschiffen, oder in beiden, wohlfeil von New York, Philadelphia und Baltimore nach den genannten europäischen Häfen gebracht werden, und durch verständige Leitung könnte er die Herrschaft über die Märkte von England, Süddeutschland und der Schweiz wiedergewinnen.

Diese Vorschläge des Herrn Cramer lassen sich hören. Aber daß durch ihre Befolgung die Concurrenz des russischen Weizens auf europäischen Märkten ganz aus dem Felde geschlagen werden könne, glaubt Cramer wohl selbst nicht.

Es giebt eben, wie an vorliegender Stelle schon oft dargethan worden ist, nur ein gründliches Mittel gegen die Ueberfülle des amerikanischen Weizens, nämlich die Einschränkung des amerikanischen Weizenbaues selbst und die Vermannigfachung des in einem Theile des Landes zur bloßen Weizenfabrikation herabgesunkenen landwirthschaftlichen Betriebs.

Landwirthschaftliches.

Warme Milch als Getränk.—Milch, welche über 100 F. erwärmt wird, verliert auf einige Zeit ihre Süße und ihre Dichtheit. Keiner, der ermüdet von Ueberanstrengung des Körpers oder des Geistes, je den wiederbelebenden Einfluß von einem Glase dieses Getränkes, daß man so heiß als möglich zu sich nehmen muß, erfahren hat, wird mit Wissen und Willen vergessen, wiederum seine Zuflucht zu demselben zu nehmen, wenn es auch weniger dem Geschmacke zusagen will. Denn die Promptheit, mit welcher sein tonischer oder stärkender Einfluß gefühlt wird, ist wahrlich überraschend. Ein Theil derselben scheint fast augenblicklich verdaut und in's Blut übergegangen zu sein. Darum übertrifft dieses Getränke auch alle anderen, wie z. B. Cider oder gar den verwerflichen Schnaps, die besonders dem Feldarbeiter oft mehr schaden als nützen.

Daß Welschkorn jetzt wieder zur Feuerung benutzt wird, darüber berichtet der „Anz. d. W.": Als vor einigen Jahren die Preise des Welschkorns stark in die Höhe gingen, glaubte man, die Zeiten seien für immer vorüber, wo Welschkorn zur Feuerung verwandt werden könnte, weil es wohlfeiler war, als Holz oder Kohlen. Früher war Letzteres in den Ansiedlungen des fernen Westens, die etwas entfernt von den Eisenbahnen lagen, durchaus keine Seltenheit. Die fast überreiche Ernte dieses Jahres und das dadurch bewirkte Fallen der Preise haben für einzelne Gegenden jene nicht eben erfreuliche Erscheinung zurückgeführt. Im südwestlichen Kansas ist z. B. der Preis des Welschkorn auf 15 Cts. das Bushel herabgegangen, wozu freilich auch die hohen Frachtraten mitwirken. Der Preis des Buschels Kohlen ist in derselben Gegend 20 Cents. In Folge davon brauchen hunderte von dortigen Bauern Welschkorn als Feuerungsmaterial, und sogar die Leute in den Ortschaften legen sich Welchschkorn statt Kohlen ein.

Marktbericht.

19. Dezember, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2 70½—71½c; No. 3, 58—58½c; No. 4, 50—53c; Winterweizen, No. 2, roth 72½c; weiß, 61c; No. 3, roth, 60—64½c; No 4, roth, 54c: Korn, No. 2 und hochgemischt, 36¾—37c; No. 3, oder neu gemischt, 33c; gelb, oder neu hochgemischt, 34—35¼c; gelb, 35¼—36¼c; weiß, 35—35¾c; No 4, 32½—33½c; weiß 34½c; Hafer, No. 2, 25¾—26c; weiß, 27½—28½c; No. 3, weiß, 27c; Roggen, No. 2, 52c: No. 3, 45c; Gerste, No. 2, 54c; No. 3, 44—53c; No. 4, 36—38c. — Stiere, $5.60 — $6.25; Schlachtochsen, $4.40—$4.90; Kühe, $3.65—$4.30; Milchkühe, $25.00 — $65.00 per Stück; Bullen $2.50—$4.00; Schlachtkälber, $4.50—$7.25 per 100 Pfd.; Schweine, schwere, $4.15—$4.30; leichte, $3.80—$4.25; Schafe, $2.25—$4.25. — Butter: Creamery, 25—26c; Dairy, 15—16c; frische Rollbutter, 12½—14c. — Käse: Rahm, flache, 11½ — 12c; Young Amerika, 12 — 13c; Schweizer, 13—14c; Limburger, 10—11c. — Samen: Klee, $4.00—$4.25; Timothy, $1.15—$1.19; Flachs, No. 1, $1.35. — Eier 23—24c. — Kartoffeln, Burbanks, 37—39c; Early Rose, 36—37c; Snow Flakes, 36—37c; Peach Blows, 37—38c; Peerleß, 33—35c; süße Jersey's, $4.50—$5.00; Illinois, $2.00—$2.50 per Faß. — Geflügel: lebende Truthühner, 8c; lebende Hühner, 7c; lebende Enten $3.00—$3.50 per Dtzd.; 8–9c per Pfd.; Gänse, für gut gefiederte $7.00; für gerupfte, $5.00—$5.50; per Dtzd.; Prairiehühner, $4.75—$5.00; Mallard und Rothkopf-Enten, $2.25—$2.60; Hasen, 75c per Dtzd. — Heu: No. 1, Timothy, $10.00—$10.50; No. 2, $8.00—$9.00; gemischt, $6.50 — $7.50; Upland Prairie, $7.50—$9.00; No. 1, Prairie, $6.50—$7.00; No. 2, Prärie, $5.00—$5.50.

St. Paul.

Weizen, No 1, hart, 69c; No. 2, hart 63—65c; gewöhnlicher, 53—56c; Korn, No. 2, 36c; Hafer, No. 2, gemischt, 27c; weiß, 22c; No. 3, weiß, 21c; Gerste, No. 2, 50c; No. 3, 42c; Roggen, No. 2, 44c. — Heu: Timothy, $9.50; wildes, $7.00. — Butter: Creamery, 28—30c: Dairy, 13—15c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr 2, roth, 49c; weich, 56½c; No. 3, roth, 42c; weich 45½c; No. 4, 38½c; Korn, No 2, gemischt, 26—26¾c; weiß gemischt, 26½c. — Stiere, $4.15—$5.15; Schlachtochsen, $3.00—$3.75; Kühe, $2.75—$3.65; Bullen, $2.50—$3.00; Schweine, $3.20—$4.15.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau“ wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 24. Dezember 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unser Correspondent Johann Nickel spricht sich in einem Briefe an den Editor sehr erfreut darüber aus, daß die „Rundschau“ im neuen Jahre wiederum so redigirt und herausgegeben werden soll wie bisher. Sein Vorsatz ist, auch künftig als Correspondent thätig zu sein und fordert Andere ebenfalls dazu auf. Den Lesern ruft er zu: „Seid recht frei, ihr Fernwohnenden, fordert uns auf, von Diesem oder Jenem zu berichten. Wir können nicht eines Jeden Gesinnung errathen, aber doch ist vieles möglich, wenn wir uns in Liebe verständigen.“

Gerhard, Sohn des Gerh. Isaak, Lehigh, reist gegenwärtig unter den deutschen Farmern in Marion, Harvey, McPherson und Reno Co., um Subscriptionen für „Rundschau“ und andere Zeitschriften, Bücher, u. s. w. entgegen zu nehmen. Er findet, daß manche Abonnenten der Vorausbezahlung halber sich genöthigt sehen, die „Rundschau“ fürs nächste Jahr abzusagen, hört jedoch im Allgemeinen, daß man mit unserm Blättchen zufrieden ist. Manche neue Leser werden gewonnen und somit wird unsere Abonnentenzahl sich hier voraussichtlich steigern, was jedoch nicht nur in Kansas, sondern in allen mennonitischen Kreisen der Fall sein sollte.

Das Gesangbuch. — Die neue Auflage des Gesangbuches bietet die vollkommenste Zufriedenheit dar. Es ist schön auf gutem weißem Papier gedruckt, sowie stark und dauerhaft eingebunden. Für Preisliste u. s. w. siehe Anzeige auf der letzten Seite.

MENNONITE PUBL. CO.,
Elkhart, Ind.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 13. Dezember. Die Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution auf Korea ist hier eingetroffen. Es erhellt jedoch, daß die dortigen deutschen Kaufleute sich unversehrt in Sicherheit gebracht haben.

Berlin, 15. Dez. Der Anarchistenproceß in Leipzig macht hier großes Aufsehen. Zwei amerikanische Bürgerpapiere wurden in Reinsdorf's Besitz vorgefunden, welche offenbar von dem New Yorker Centralkomitee herrühren, das 100 Mark zur Deckung der Vertheidigungskosten beigesteuert hat. Das Gerichtsgebäude und das Gefängniß werden scharf bewacht. Den Richtern sind Drohbriefe zugegangen.

Leipzig, 19. Dez. In der heutigen Verhandlung des Hochverrathsprocesses wider die Anarchisten Reinsdorf und Genossen beantragte der Ober-Reichsanwalt gegen Reinsdorf, Rupsch und Küchler wegen Hochverraths die Todesstrafe und eventuell wegen der übrigen zur Anklage gezogenen Verbrechen gegen Reinsdorf fünfzehnjährige, gegen Küchler und Rupsch zwölfjährige Zuchthausstrafe; gegen die Mitangeklagten lautete der Strafantrag und zwar gegen Holzbauer auf zehnjährige und gegen Söhngen und Reinbach auf je fünfjährige Zuchthausstrafe; in Betreff Töllner's beantragte der Ober-Reichsanwalt Freisprechung.

Schweiz. — Bern, 13. Dez. Das Bezirksgericht in Hofingen, im Canton Aargau, hat zwei Mormonen-Apostel mit Geldbußen und Gefängniß bestraft und ihnen den Aufenthalt im Kanton nach ihrer Freilassung für drei Jahre untersagt.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 14. Dez. In der Kohlengrube der Staatsbahn-Gesellschaft in Anuna Steyrdorf im südlichen Ungarn sind 75 Arbeiter, sämmtlich Familienväter, durch schlagende Wetter um's Leben gekommen.

Triest, 15. Dez. Hier wüthen die Blattern. Durchschnittlich kommen täglich 25 Erkrankungen und 5 Todesfälle vor. Die Schulen sind in Hospitäler umgewandelt.

Wien, 15. Dez. Das Unterhaus des Reichsrathes hat heute die fernere Aussetzung des Schwurgerichtsverfahrens in Wien und Korneuburg und die Fortdauer der Militärgerichtsbarkeit in Cattaro beschlossen. — Die gestern gemeldete verhängnißvolle Explosion in einem Kohlenbergwerk in Anuna Steyrdorf, im südlichen Ungarn ist durch die Entzündung von Kohlenstaub herbeigeführt. Der Brand in der Grube dauert noch fort.

Wien, 17. Dez. In einer dem Schauplatze des neulichen Gruben-Unglücks in Ungarn benachbarten Kohlengrube hat heute ebenfalls eine Explosian stattgefunden. Drei Bergleute blieben auf der Stelle todt und viele wurden verwundet; von den letzteren sind bereits mehrere gestorben.

Wien, 18. Dez. Die österreichische Polizei hat die ungarische darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Anarchisten, welche Sprengstoffe in ihrem Besitze haben, dorthin abgereist sind.

Großbritannien. — London, 13. Dez. Der Kapitän Dudley und der Steuermann Stevens von der verunglückten Yacht „Mignonette“ welche den in Folge von Entbehrungen dem Tode verfallenen Schiffsjungen Parker getödtet haben, um mit dessen Fleisch ihr Leben zu fristen und deshalb wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden waren, sind zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe begnadigt worden.

Gibraltar, 13. Dez. Der italienische Auswanderer-Dampfer „Matheo Brazzo“ ist in dem hiesigen Hafen eingelaufen um Kohlen einzunehmen. Er war vor zwei Monaten von Genua nach Südamerika abgegangen, aber unter den Passagieren brach während der Ueberfahrt die Cholera aus und zwanzig Personen starben an derselben. In Folge dessen war das Schiff zur Umkehr genöthigt, da ihm in keinem südamerikanischen Hafen die Landung der Passagiere gestattet worden sein würde.

London, 14. Dezemb. Gestern Abend, nach Sechs, wurde hier ein fürchterlicher Knall wie von einer Dynamit Explosion vernommen. Es ließ sich aber lange nicht ermitteln wo die Explosion stattgefunden hatte. Man sprach davon, daß die über die Themse führende London Brücke gesprengt worden sei. — Die Brücke, unter welcher gestern Abends die Explosion stattgefunden hat, ist sorgfältig untersucht worden. Es konnte indessen an der Brücke keine Spur von der stattgehabten Explosion entdeckt werden. Ebensowenig hat die Polizei etwas über die Urheberschaft der Explosion entdeckt. Augenscheinlich hat die Explosion näher dem Surrey-Ende der Brücke, wie anfänglich vermuthet wurde, stattgefunden, doch befinden sich auf der Middlesex-Seite die meisten beschädigten Häuser. Bis nach dem Bellinggate Market hin waren in den Häusern die Fensterscheiben zertrümmert. Die Fischhändler-Halle erlitt keinen anderen Schaden, als daß einige Spiegelscheiben in den Schaufenstern platzten. In dem Bahnhofe an der Cannonstraße stürzten mehrere Gevierte eines großen Fensters auf den Perron, und stößten den Passagieren einen großen Schreck ein, es wurde aber Niemand dabei verletzt. Die Explosion bildet überall den Gegenstand der Unterhaltung und Tausende besuchten heute deren Schauplatz.

London, 15. Dez. Die heutige Morgenausgabe der „Times“ widmet ihren Leitartikel der Weltausstellung in New Orleans, La. In demselben wird u. A. gesagt: „Die Ausstellung ist der symbolische Ausdruck der vollständigen Aussöhnung zwischen dem amerikanischen Norden und dem Süden. Sie ist in der Geschichte des Südens ein Ereigniß, welches verdient, von ganzem Herzen beglückwünscht zu werden, und an welches sich die schönsten Hoffnungen für die Zukunft knüpfen.“ Der Artikel schließt mit dem Wunsche eines vollständigen Erfolges. — Der Lissaboner Dampfer „Carranza“ ist mit elf Personen auf der Höhe der Insel Wight zu Grunde gegangen.

Dublin, 15. Dez. Die „Irish Times“ bemerkt bezüglich der neuesten Explosion in London: „Die Thatsache, daß Dynamit-Verschwörer einen Schlag gegen die Haupt-Pulsader des Handels in London geführt, wird das Publikum sehr erbittern, und es wäre in der That befremdlich, wenn es dem Reichthume und Scharfsinne der Londoner Kaufleute nicht gelänge, die Geheimnisse der Dynamitverschwörung aufzudecken.

London, 16. Dez. In Folge der allgemeinen Aufregung über den Versuch, die London Brücke in die Luft zu sprengen, sind im Tower Extra-Schildwachen aufgestellt worden. — Eine Depesche aus Turin meldet, daß das Gerücht von Ludwig Kossuths Tode unbegründet ist und daß Kossuth sich blühender Gesundheit erfreut.

Frankreich. — Paris, 13. Dez. Frankreich hat, einer Meldung des „Gaulois“ zufolge, sieben britische Dampfer zur Beförderung von Truppen nach China angekauft. — Die bekannte, gegenwärtig noch in Strafhaft befindliche Anarchistin Louise Michel wird am 1. Januar begnadigt werden. — Die Sozialisten hielten heute in der Salle Rivoli im Interesse der erwerblosen Arbeiter wieder eine Versammlung ab. Einige Anwesende versuchten das Volk aufzuhetzen, wurden aber von der Mehrzahl zum Schweigen gebracht.

Marseille, 13. Dez. Viele Mitglieder des Departements Rathes der Rhone-Mündungen verlangen die Einberufung des Rathes zu einer außerordentlichen Sitzung, um gegen die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezolle zu protestiren.

Paris, 15. Dez. Die Deputirtenkammer hat heute die von der Regierung befürwortete Geldbewilligung für die katholischen theologischen Lehranstalten abgelehnt.

Paris, 17. Dez. „Figaro“ meldet, daß der amerikanische Gesandte Morton in Folge der Erwählung Cleveland's zum Präsidenten seine Entlassung nachgesucht habe; Morton stellt dies jedoch in Abrede.

Paris, 18. Dez. In Aubervilliers ist die Cholera von Neuem ausgebrochen. Sechs Erkrankungen und vier Todesfälle an der Seuche sind gemeldet worden.

Paris, 19. Dezember. Es werden im ganzen Lande Anstalten zur Bildung von Volksvereinen behufs Abhaltung von Versammlungen getroffen, in denen gegen die Erhöhung der Getreidezölle protestirt werden soll.

Italien. Mailand, 14. Dez. In dem hiesigen Eisengeschäfte herrscht große Flauheit. 4000 Eisenarbeiter sind gegenwärtig erwerblos.

Turin, 15. Dezember. Die städtischen Behörden haben gestern den Empfang einer Abordnung erwerbsloser Arbeiter abgelehnt. Darüber wurden diese so sehr erbittert, daß ein Aufruhr entstand, in dessen Verlaufe dem Mayor die Fenster eingeworfen wurden. 25 Personen wurden verhaftet, ehe die Ruh wieder hergestellt wurde.

Rom, 15. Dez. Am nächsten Samstag werden in allen italienischen Häfen die Quarantäne-Maßregeln aufgehoben werden.

Spanien. — Madrid, 13. Dez Eine Bewegung zur Errichtung einer katholischen Frei-Universität in Bilbao ist im Gange.

Madrid, 14. Dez. Wie „Imperial“ meldet, werden die Unterhandlungen zwischen Spanien und England über einen Handelsvertrag bald zum Abschluß gelangen.

Rußland. — St. Petersbvrg, 17. Dez. Ein Mensch Namens Miranowitsch ist wegen der Ermordung eins kleinen jüdischen Mädchens, Namens Sarah Becker, zu siebenjähriger Zuchthausstrafe und ein Mitschuldiger, Namens Bejak zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden.

Aegypten. — Kairo, 13. Dezemb. Das Vorrücken der Nil-Expedition geht sehr schnell von statten und man glaubt, daß bei günstigem Winde die Truppen in Ambukol eher als man es erwartete eintreffen werden.

China. — Hongkong, 17. Dez. Die französischen Truppen in Tongking haben sich in Long Kev-stark verschanzt. Eine chinesische Heeresmacht lagert vier Meilen davon entfernt. Die Franzosen erwarten dringend Verstärkungen. Viele Soldaten sind gestorben und noch mehr sind zum Dienste untauglich.

Shangai, 17. Dez. Der Gouverneur von Saigon hat an die siamesische Regierung wegen der Grenze zwischen Siam und Tongking ein Drohung enthaltendes Schreiben gerichtet. Die Siamesen sind darüber sehr beunruhigt.

Cuba. — Havanna, 18. Dez. Vor Kurzem sind fünfzehn Aufständische auf einem kleinen Segelschiffe gefangen genommen worden. Sie werden wahrscheinlich erschossen werden. — Die Kirche in Fajardo auf Porto Rico ist um ihre sämmtlichen Juwelen beraubt worden.

Mexiko. — El Paso, Tex., 19. Dezember. Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein Güterzug der mexikanischen Centralbahn von bewaffneten Banditen bei Silac angehalten worden ist und daß werthvolle Waarensendungen gestohlen worden sind. Die Banditen gehörten zu der Amerika feindlichen Revolutionspartei. Bei dem Ueberfalle soll der Heizer des Zuges um das Leben gekommen sein.

Australien. — London, 19. Dez. Nachrichten aus Melbourne melden: Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist auf den Inseln von Neu-Britannien und Neu-Irland, den Admiralitäts-Inseln und Theilen der Nordküste von Neu-Guinea die deutsche Fahne aufgezogen worden.

Inland.

Washington, D. C., 13. Dez. Der Marineminister hat heute Morgen von dem Contre-Admiral Davis in Nangasaki die telegraphische Meldung von dem Ausbruche einer Revolution auf Korea erhalten. Die amerikanischen Kriegsschiffe Trenton und Ossipee werden schleunigst dorthin abgehen.

Washington, 15. Dez. General Hazen, der Vorsteher des Signalamtes, hat gegen den Lieutenant Garlington beim Kriegsminister Lincoln die Anklage des Ungehorsams und der Pflichtvernachlässigung im Befehl über die erste Expedition zur Rettung Greelys, erhoben und die Einsetzung eines Kriegsgerichts zur Untersuchung der Anklage beantragt. Der Kriegsminister hat den Antrag noch in Erwägung.—Im Senat reichte Miller (von New York) einen Gesetzentwurf zum Schutz der Regierungsforsten ein, welcher alles Holzland der Veräußerung nach den bestehenden Gesetzen entzieht und die Einsetzung einer Commission durch den Präsidenten vorschreibt, die die Waldländerein besichtigen und classifiziren und diejenigen bestimmen soll, welche für ewige Zeiten im Besitz der Regiernng bleiben sollen. — In West-Kansas wird seit vergangenen Frühjahr an einem großartigen Bewässerungs-Kanal gearbeitet. Er beginnt am Arkansas-Fluß, zwanzig Meilen westlich von Dodgi City und endet, nachdem er die Wasserscheide zwischen jenem und dem Sulsky Hill-Flusse durchschnitten, bei Kinsley. Seine Länge beträgt 100 Meilen; er ist durchschnittlich vierzig Fuß breit und sechs Fuß tief. Ein Areal von 400,000 Acres fruchtbaren, aber ohne Bewässerung wenig einträglichen Bodens mag dadurch in einen Garten verwandelt werden. Schon kommenden Sommer wird sich sein Nutzen bewähren; denn er soll bis dahin vollendet sein. Die Baukosten sind auf $500-000 veranschlagt, und der Patentmedizin-Fabrikant T. A. Soule von Rochester hat das Geld zu dem Unternehmen vorgeschossen. — Der Hausausschuß für öffentliche Gesundheitspflege berieth heute den neuen von den Vertretern der verschiedenen Staats-Gesundheitsbehörden ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Abwehr der Cholera und gelangten zu dem Schlusse, daß es nicht möglich sein werde, die Maßnahme in ihrer jetzigen Gestalt zum Gesetz zu erheben. Der Vorsitzende ersuchte daher die Mitglieder, den Entwurf während der Feiertagsferien zu prüfen. Es würde dann vielleicht möglich sein, die anstößigen Stellen auszumerzen und die Vorlage bald nach dem Wiederzusammentritt des Congresses einzuberichten.

New York, 13. Nov. Der Werth der Einfuhr im hiesigen Hafen in der heute zu Ende gegangenen Woche belief sich auf $8,-133,000, wovon auf Ellenwaaren $703,000 entfallen.

New York, 15. Dez. Wie die hier eingelaufenen transatlantischen Dampfer melden, hat in der Zeit vom 2 bis zum 10. d. M. auf dem Ocean äußerst stürmisches Wetter geherricht. Starker Nebel lagerte auf den Sandbänken bei Neu Fundland und kolossale Sturzseen ergossen sich über dieselben.

Detroit, Mich., 14. Dez. Seit einiger Zeit hat sich in Detroit eine Einschränkung des Geschäftsbetriebes in dem Maße vollzogen, daß gegenwärtig vollauf 10 000 Menschen erwerblos sind, wozu noch Viele kommen, denen Arbeitszeit und Lohn beschnitten wurde.

Montreal, 14. Dez. Die Heilsarmee hat heute hier ihren Feldzug mit einer Versammlung unter freiem Himmel eröffnet. Die Zuschauermenge betrug sich sehr ordnungswidrig und bewarf die Heils-Soldaten mit Schneebällen und Eisstücken. Die Polizei brachte die Heilsarmee in eine Polizeiwache. Abends versuchte die Gesellschaft in einem Saale eine Versammlung abzuhalten, wurde aber auch dort von den Zuschauern überschrieen und bedroht. Die Heilsarmee zog sich zurück, wurde aber von der Menge mit Johlen und Schneeballwerfen verfolgt.

Portland, Oreg., 15. Dez. Soeben hier eingetroffener Nachricht zufolge, ist gestern Abend in der Nähe von Lostine das Wohnhaus von G. B. Thomson abgebrannt, während dieser sich mit seiner Frau in der Kirche befand. Von den Kindern des Ehepaares sind zwei, bez. sechs und zwei Jahre alt, in den Flammen umgekommen. — Der Bischof der protestantisch-bischöflichen Kirche, T. B. Fuller in Niagara in Ontario ist am Mittwoch Morgen an Blutvergiftung gestorben. Vor einigen Tagen hatte er sich mit einer dreikantigen Feile zufällig in die Hand gestochen. Da ihm die Wunde anfänglich nur unbedeutenden Schmerz verursacht, achtete er nicht darauf, aber nach einem oder zwei Tagen stellten sich Eiterung und Brand und schließlich Blutvergiftung ein.

Laconia, N. H. 17. Dez. Heute Morgen fand der heftigste Erdstoß statt der jemals hier wahrgenommen worden ist. Er wurde in allen benachbarten Orten, am heftigsten aber in Centre Harbor verspürt und dauerte eine halbe Minute. Er erfolgte in der Richtung von Nord nach Süd. In vielen Wohnhäusern klapperten die Thüren und Teller.

New York, 18 Dez. Heute Nachmittag ist das katholische Waisenhaus für Knaben an der Ecke der St. Mark's und Albany Avenue abgebrannt, und man befürchtet, daß mehrere Kinder in den Flammen umgekommen sind. Die Namen, welche die Anstalt verwalten, glauben indessen, daß sämmtliche Kinder gerettet sind.

Chicago, 18. Dez. Ueber den gestrigen Thermometerstand liegen aus folgenden Orten Berichte vor:

In Madison, Wis., 24 Grad u. N. und im Westen des Staates bis zu 29 Grad.
In Waverly, Iowa, 26 Grad.
In Manitoba 35 Grad.
In Marshalltown, Ia., 24 Grad.
In Dubuque, Iowa, 14 Grad.
In Cleveland, Ohio, 1 Grad über Null.
In Detroit, Mich., 2 Grad u. Null.
In Kansas City, Mo., 2 Grad über Null.
In Estherville in Iowa 28, in Humboldt 21 und in Des Moines 20 unter Null.

In Portland in Oregon ist die Schneesperre so schlimm, daß die Straßenbahnwagen ihre Fahrten einstellen mußten. Eisenbahnzüge sind dort seit Montag nicht angekommen.

Springfield, Ill., 19. Dez. Aus dem noch zu veröffentlichenden Monatsberichte der Staats-Ackerbaubehörde ergiebt sich, daß der Mais unter günstigen Bedingungen geerntet und eingeheimst worden ist. Die gegenwärtigen niedrigen Preise veranlassen die Farmer, so lange es ihre Mittel gestatten, den Mais vom Markte zurückzuhalten. Die mit Mais bestellt gewesene Bodenfläche von 6,898,-819 Acres hat einen Gesammtertrag von 207,-556,662 oder durchschnittlich etwa 33 Bushel vom Acker ergeben, d. h. die diesjährige Mais-Ernte war mit Ausnahme derer von 1875 und 1879 die ertragreichste seit 1872 und überstieg die der drei letzten Jahre um 20 bis 30 Millionen Bushel. Nach Angabe der Farmer erhalten sie für den Bushel 29 Cents; seit 1860 war der Preis nur in den Jahren 1861, 1862, 1872, 1877 und 1878 niedriger. Allem Erwarten nach werden die Farmer sich jetzt mehr der Mast von Schlachtvieh zuwenden, als es bisher der Fall war, da diese lohnender ist, als der Verkauf des Mais auf den Märkten.

Detroit, Mich., 19. Dez. Das zwei Meilen von Lapeer in dem County gleichen Namens belegene County-Armenhaus ist gestern Abend um Zehn abgebrannt. Sämmtliche 37 Insassen des Hauses waren gerettet worden, aber die wahnsinnige Bertha Rockwell lief in die Flammen zurück und fand den Tod. Die ebenfalls geisteskranke Phöbe Salsbury lief, nur mit einem Nachtkleide angethan, im tiefen Schnee zwei Meilen weit, ehe sie wieder festgenommen werden konnte. Sie war fürchterlich erfroren, wird aber wieder hergestellt werden. Die Insassen des Armenhauses sind einstweilen auf den benachbarten Farmen untergebracht worden. Der Schaden an dem Gebäude beläuft sich auf $6000. Feuer-Lösch-Geräthschaften waren nicht vorhanden.

Verschiedenes.

Kennst du das Wort?

Kennst du das Wort,
Das süß dem Ohre klingt,
Das oft durch's Innerste des Herzens dringt,
Wenn es bewegt der Freund zum Freunde spricht?
Den Schöpfer selbst, du rufst ihn anders nicht:
Kennst du das Wort so zart und klein,
Das süße „Du,“ laß' dirs empfohlen sein!

— **Eine kleine Reisende.** Vor einigen Monaten starb in Indien die Gattin des dort stationirten englischen Capitäns Wight. Da bald darauf auch das hinterlassene dreijährige Töchterchen zu kränkeln begann, entschloß sich der Vater, das Kind dem verderblichen Klima zu entziehen und die Kleine nach England zu ihrer Großmutter zu schicken. Die Vermögensverhältnisse des Capitäns gestatteten demselben nicht, dem Kinde eine Begleitung auf die viele Tausende von Meilen umfassende Reise mitzugeben; er ließ der kleinen Nelly ein Dutzend Schürzchen machen, deren jedes auf der Brustseite die Worte eingestickt erhielt: „Ich heiße Nelly Wight, bin drei Jahre alt und bitte dich, mich zu meiner Großmutter Fanny Paking in London zu bringen.“ Das Kind langte wohlbehalten in London an; die Prinzessin von Wales, welche von der Geschichte vernommen, ließ Nelly Wight zu sich holen und forderte sie auf, ihre Reiseabenteuer zu erzählen. Die hohe Frau fand jedoch bei der Schilderung der Kleinen nicht ihre Rechnung. Nelly wußte nicht mehr zu sagen, als: „Unser Haus mar ganz von Wasser umgeben und ich bekam viel mehr Kuchen als daheim beim Vater.“

— Die „**Gesellschaft der Freunde**“ (Quäker) berichten eine Gliederzahl von 75,000 in Amerika und 18 000 in Großbritanien. Unter den Indianern haben sie fünfundzwanzig, auf Madagascar dreizehn, in Indien fünf und in der Türkei, Syrien, in Libanon und Jerusalem weitere Missionare, welche sehr erfolgreich wirken.

— **Ein Rechnungsexempel.** Im Kalender des Straßburger Buchdruckers Wurst sucht ein Judenknabe auszurechnen, wieviel Zins ein von Abraham zu Gunsten seines Volkes angelegter Pfennig bis auf den heutigen Tag getragen hätte. Es ist unmöglich, die Rechnung auszuführen, da es an den Worten fehlt, um die ungeheuern, lawinenartig wachsenden Zahlen zu nennen. Ein elsässischer Mitarbeiter rechnet uns vor, das ein zur Zeit der Geburt Christi auf Zins angelegter Sous bis zum Jahre 1884 nicht weniger als 416,496,400,000,000,000,-000,000,000,000,000,000,000 Franken oder 416 Undecillionen, 496 Decillionen und 400 Nonillionen getragen hätte. Da ein Kapital sich mit Zins und Zinseszins in 14 Jahren verdoppelt, würde der Sous im Jahre 14 nach Christi Geburt 0,10 Centimes betragen, am Schlusse des ersten Jahrhunderts schon 6 Fr. 40, am Schlusse des zweiten 819,20, des dritten 104,857, des vierten 13,421,-772. Im Jahre 1803 käme das Kapital auf 7610 Decillionen, im Jahre 1884 auf 416 Undecillionen. Wäre die Erdkugel von lauterem Golde, folglich 20,562 Sextillion Kilogramm schwer und 69,910,800,000 Milliarden von Milliarden Franken werth, so müßte man 5,957,540,179 goldene Erdkugeln haben, um den Zins zu bezahlen. Ist es ein Wunder, wenn die jüdischen Geldfürsten von Weltherrschaft träumen?

— **Die russische Hauptstadt Petersburg** zählt nach der „russ. P. Z.“ gegenwärtig 24.028 Katholiken, von denen 18,131 polnisch oder den weiß russischen oder litthauischen Dialekt, 2591 deutsch oder tschechisch, 21.96 französisch und 594 italienisch reden.

— **Falsche Silberdollars**, welche besser nachgemacht sind als die bisherigen, sind in Boston aufgetaucht. Sie tragen die Jahreszahl 1884, sehen zwar etwas weißlich aus sind aber in Größe, Dicke und Klang den echten täuschend ähnlich und die Prägung ist ganz vorzüglich. Es wird nicht lange dauern, bis sie sich auch weiter westlich werden sehen lassen.

— **Interessant ist es zu wissen**, daß die Ausstellungsgebäude in New Orleans die umfangreichsten sind, welche jemals für einen derartigen Zweck errichtet wurden Sie bedecken einen Park von 250 Acker in unmittelbarer Nähe des Flusses. Das Hauptgebäude zu Philadelphia wurde seiner kolossalen Dimensionen halber allgemein angestaunt; indessen das Hauptgebäude in New Orleans ist ungefähr um die Hälfte größer. Seine Länge beträgt 1 378 seine Breite 905 Fuß. Es ist das größte aus Eisen aufgeführte Gebäude der Welt, und in dem Hauptsaale desselben können 150,000 Personen bequem Platz finden. Außerdem giebt es noch drei andere größere Gebäude, von denen eines die Regierungs-Ausstellung aufnehmen wird, während die beiden anderen für Aufnahme der Maschinen und Gartenbau-Erzeugnisse bestimmt sind.

Dr. August Koenig's Hamburger

Tropfen

—gegen alle—

Blutkrankheiten.

—Gegen—

Leberleiden.

—Gegen—

Magenleiden.

Die Flasche Dr. August König's Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben oder werden bei Bestellungen von $5.00 kostenfrei versandt durch

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

BRUSTTHEE

—gegen—

alle Krankheiten

—der—

Brust,

—der—

Lungen,

—und der—

Kehle.

Dr. August König's Hamburger Brustthee wird nur in Original-Packeten, Preis 25 Cents, oder fünf Packete $1.00, verkauft; in allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Schluß.)

„Ich hoffe nicht," war die Antwort des jungen Mannes. „Ich hoffe, daß es nicht wieder nöthig sein wird, Bertha, sondern daß ich bei Euch bleiben und Eure Stütze sein kann. Und vielleicht" fügte er in leisem Tone hinzu — „werden wir eines Tages wieder nach Greenfield ziehen können, um dort, wie Papa, eine Schule zu errichten. Und die theure Mutter soll nie wieder Gouvernante werden; denn sie hat jetzt ein Vermögen von zehntausend Pfundsterling."

Die kleine Anna riß Mund und Augen weit auf; die Mutter und Bertha aber blickten sich einander an, als ob sie fürchteten, daß Max in Folge des Schiffbruchs ein Wenig am Verstande gelitten habe. Doch bald überzeugte er sie, daß er die Wahrheit gesprochen habe. Man schritt in's Haus, um auch den Großvater zu begrüßen. Wenn aber je eine Familie in Liebe und Freude und mit dankerfüllten Herzen gegen den Geber alles Guten vereinigt gewesen ist, so konnte dieses in einem ganz besonderen Grade von Frau Grant und ihren drei Kindern gesagt werden.

Nur noch wenige Worte, und unsere Erzählung ist zu Ende. Etliche Monate später hielt die glückliche Wittwe mit ihren drei Kindern wieder einen feierlichen Einzug in Greenfield, in ihrer vielgeliebten Heimath, die wieder zu sehen sie nicht erwartet hatten, und die wegen der vielen traurigen und lieblichen Erinnerungen, die sich daran knüpften, ihnen jetzt doppelt theuer geworden war. Der Tag ihrer Rückkehr war für alle Bewohner des Dorfes ein Tag der Freude.

Der Großvater begleitete seine Tochter. Wie glücklich war er, den Abend seines Lebens im Kreise Derer zubringen zu können, die ihn liebten und die er liebte! Lady Lawrence, die Freundin in der Noth, konnte sich nicht entschließen, sich von der kleinen Anna zu trennen. Es wurde daher beschlossen, daß Letztere mit ihr nach London zurückkehre, aber jedes Jahr auf längere Zeit im elterlichen Hause wohnen solle.

„Wie reich bin ich!" jubelte die Kleine. „Ich habe zwei Mütter und eine doppelte Heimath."

Auch Kapitän Palmer konnte, bevor er wieder auf einem neuen Schiffe absegelte, es sich nicht versagen, der glücklichen Familie in Greenfield einen Besuch zu machen. Er hatte zwar anfangs, als er den Entschluß unseres Max erfuhr, ein wenig in seiner rauhen, aber gutmüthigen Weise zwischen den Zähnen gemurmelt. Aber endlich sagte er doch;

„Nun ich hab's schon auf den ersten Blick gesehen, daß der Junge zum Seemann nicht geschnitten ist; drum mag er den Fußstapfen seines Vaters folgen und gleich ihm ein Lootse werden, um die Seelen der Kleinen auf dem Wege zum Himmel von den gefährlichen Klippen und Riffen des Lebens fern zu halten."

Herr Brindley, der, ohne Heimath und ohne verwandtschaftliche Bande, sich unmöglich von Max, mit dem er in einer so seltsamen Weise zusammengetroffen war, trennen konnte, miethete sich in einem benachbarten Landhause ein und machte täglich seine Besuche in Greenfield. Dort, wo die Welt mit ihren Versuchungen fast ausgeschlossen zu sein schien, fand sein gebrochener, zerschlagener Geist Frieden und Ruhe im Glauben an das Versöhnungsblut Jesu. Die Gesundheit seines Gemüths kehrte zurück; und die Armen der Umgegend, reichlich unterstützt durch seine Freigiebigkeit, erkannten in ihrem Wohlthäter sicher nicht den Mann, der einst ein Sclave des Geldes gewesen war. Auch erklärte er sich bereit, die Ausbildung seines jungen Freundes für das Lehrfach auf seine Kosten übernehmen zu wollen; und er hat Wort gehalten. Er zeigte in seinem ganzen Betragen die Früchte einer wirklichen Umkehr. Das Wort Gottes wurde ihm zur täglichen Speise; und sein Herz war glücklich und heiter, weil er aus einer Quelle schöpfte, die nie und nimmer versiegt. —

So verflossen Monden und Jahre. Max kam, für das höhere Lehrfach ausgebildet, von der Universität zurück; und der so lang ersehnte Wunsch, eine kleine Zahl von Zöglingen um sich zu haben, wurde erfüllt. Manche düstere Wolke hing zwar auch fernerhin über dem stillen Hause zu Greenfield; aber die in Gott ergebenen Bewohner riefen sich stets die ermunternden Worte zu:

„Hinter den Wolken wölbt sich ein blauer Himmel!"

Was ist ein gutes Gedächtniß?

Manche Leuten halten das für ein gutes Gedächtniß, welches nichts vergißt. Ist aber das wirklich ein gutes Gedächtniß, welches eine Beleidigung nie vergessen kann, sondern dieselbe nach vielen Jahren dem Beleidiger noch gehässig vorwirft? Nein! Ein gutes Gedächtniß ist dasjenige, welches das Gute behält und das Böse vergißt. Das schlechteste Gedächtniß von allen ist dasjenige, welches das Gute vergißt und das Böse behält. Und doch giebt's auch solche.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Das Gesangbuch!

Da die erste amerikanische Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten vergriffen ist, so hat die Mennonite Publishing Company in Elkhart, Ind., die Herausgabe einer neuen Auflage in Angriff genommen, die jetzt unter der Presse ist und bis ungefähr Mitte November fertig werden wird.

Diese neue Auflage wird auf feines weißes Papier elegant gedruckt, und dadurch ein viel schönerer und dünnerer Band als der erste hergestellt werden.

Der Einband soll gut und dauerhaft werden und die ganze Ausstattung des Buches in jeder Beziehung befriedigen.

Das Buch ist in verschiedenen Einbanddecken zu haben und zwar zu folgenden Preisen:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,......	$1.50
Derselbe, mit Futteral,....................	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,..........	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,....	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,....	3.50

Da wir noch vor Weihnachten möglichst viel der Bücher absetzen möchten, und uns auch bekannt ist, daß bereits Viele darauf warten, so senden wir Bestellscheine an verschiedene Personen in jeder Ansiedlung, mit der Bitte, daß der Empfänger derselben so viele Bestellungen als nur möglich baldigst einsende. Sollte Jemand Bestellungen einzusenden wünschen, der keinen Bestellschein erhalten hat, so wolle er gefälligst uns durch eine Postkarte davon benachrichtigen und wir werden einen solchen sofort zusenden, damit wir die Bestellung in gehöriger Zeit ausführen können.

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

F. Wackerow,

praktischer Thierarzt,

ist jeden Mittwoch in Hillsboro und Donnerstag in Lehigh in den pp. Drug Stores zu erfragen.

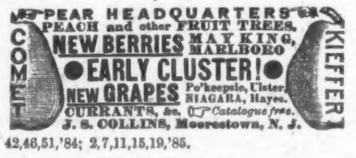
50,84—8,'85.

Damen-Agenten verlangt.

Eine in jeder Nachbarschaft, um die wunderbaren Heileigenschaften eines berühmten schweizerisch-deutschen Heilmittels bekannt zu machen. Es erfordert nur eine Probe, um Euch zu überzeugen, daß nichts, was ihm gleichkommt, jetzt oder je zuvor in einer Apotheke zu finden war. Es muß direkt von dem Verfertiger bezogen werden, welcher ein Enkel des Entdeckers, ein Schweizer, ist. Ein Pamphlet, die Geschichte desselben und ein Bild enthaltend, umsonst zu haben. Agenten werden bezahlt; Probe-Packete umsonst nach Einsendung der Expreßkosten. Adresse:

Dr. Peter Fahrney, 431 Oakley Ave., Chicago.

43—52,'84.



42,46,51,'84; 2,7,11,15,19,'85.

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von Elkhart und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.

33,85

20,84—11,85.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post.......................... 1.75.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages zusenden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	1.00

Muster G. Starkes Papier, schönen Farbendru colorirten Bildern und Sprüchen.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Goldruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen ꝛc. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten...........	.10
24 „ „ „ „	.20
36 „ „ „ „	.30

Bilder-Karten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke und Belohnungen für Kinder sowohl, wie für ältere Leute. Wir verkaufen dieselben zu äußerst billigen Preisen und laden deshalb höflichst zum Einkaufe ein.

Für Schulen und Sonntagsschulen. Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß-Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis........................ .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 2½x4½ Zoll........................ .35

Grüße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck; Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3¼x5 Zoll.. .30

No. 68. Köstliche Perlen. Aus Gottes Wort, 12 Karten in feinem Farbendruck, 3½x4½ Zoll; Blumensträuße in Gold und Farbendruck, mit zwei Bibelsprüchen auf jeder Karte, sehr schön.

Obige vier Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder-Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

☞ Für 25 Cents senden wir ein Musterpacket, verschiedene Sorten enthaltend, woraus man sich die gewünschten Karten auswählen und dafür senden kann.

☞ Wir haben stets Gesetz-, Erbauungs- und Bilderbücher verschiedener Sorten vorräthig, sowie auch Bibeln, Testamente, Geschichtsbücher ꝛc, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Deinen werthen Bestellungen entgegensehend, verbleiben wir ergebenst,

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

Funk's Familien-Kalender für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis.................. $3.50

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

„Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. — E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.

Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,84

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen......	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

4,85)

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an **A. Schumacher & Co.**, Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md. oder an **J. F. Funk**, Agent in Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien:
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

☞ Im L. S. & M. S. R'y Depot, Zimmer No. 1, Ecke Van Buren- & Lasalle-Str., kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ Billigster Ocean-Preis. ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent, Chicago, Illinois

9—52,84.